

Nehmen dessen, was da vor sich geht, in der Tat vor sich, denn dem echten Vorgehen fehlt nicht das Selbst, und die Selbstbehauptung im Fortgang des Werdens. Denn dies Werden, wir wissen schon, es bedeutet Schöpfung. Schöpfung, das ist noch etwas mehr als bloß Handlung, Drama, obwohl ganz gewiß auch, und als mindestes, dies. Als „der Welt allmächtiger Puls“ bleibt das Handeln doch selbst der Welt zugehörig, *natura naturata*; im Wirken zwar voll wirklich (von dem Charakter des Wirkens), „teilhabend“ (um diesen Platonischen Ausdruck zu gebrauchen) an Schöpfung, aber, als nur teilhabend, nicht ganz schon Schöpfung selbst, aber der Weg, auf dem sie sich auswirkt. Ganz im Werdegang stehend, ihn selbst zwar zentral bezeichnend, hat sie teil an beidem, am Endlichen und am Überendlichen; an allem Widerspruch des Werdens und am Ausgleich alles Widerspruchs im endgültig letzten Sein, denn das Werden ist Werden zum Sein. Das Eine ist ihm Ausgang, Antrieb, Erreger, das Andere Ziel, Richtung nicht nur, sondern Richtkraft, denn die Handlung richtet sich nicht selbst, sondern bedarf des Anderen, das ihr Richtung gibt. Handlung steht also immer mit dem einen Pol im Endlichen, während der andere im Überendlichen liegt. Darum auch liegt im Handeln stets Zweiseitigkeit und Gegenseitigkeit; man handelt auf und gegen das Andere, man handelt mit ihm. Das tritt besonders deutlich zu Tage im „Handel und Wandel“. Der Handel ist stets auch Wandel, Austausch zwischen Zweien, hinübergehend vom Einen auf das Andere. Das Handeln gehört soweit durchaus dem Bereiche der Gegensätzlichkeit, des Widerstreits an, es ist in jedem Sinne Kämpfen, Er kämpfen; jeden Fußbreit Weges hat es erst zu erstreiten. Es entrinnt darum nie, aus sich heraus, dem heißen Atem des Lebens, das ums Leben fort und fort zu ringen hat. So geht es unermesslich weit hinaus über die bloße Planung der Theorie, zur Durchführung, zum Vollzug der Gestaltung,